

Bildung anders gedacht – Paritätisches Positionspapier für ein neues Bildungsverständnis

Bildung ist eines der wichtigsten immateriellen Güter in einer Gesellschaft, da sie maßgeblich zur sozialen Teilhabe beiträgt. Der Bildungsbegriff wird in Deutschland häufig mit schulischer Bildung und Ausbildung assoziiert, ist jedoch in vielerlei Hinsicht umfassender und vielschichtiger. Aus diesem Grund ist es dem PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg wichtig, in der Bildungsdebatte nicht nur auf schulische Bildung einzugehen, sondern den Bildungsbegriff ganzheitlich zu denken. Die moderne Gesellschaft wird immer komplexer und es sind zunehmend Kompetenzen und Fähigkeiten von Bedeutung, die zwar auch im System Schule vermittelt werden können, aber vor allem auch durch andere Bildungssettings gefördert werden.

Der Grundstein einer Bildungskarriere wird im jungen Alter gelegt. Gerade die Jahre von null bis sechs sind prägend¹. Hier können die Talente eines Individuums entdeckt und gefördert werden. Auch die Basis für Intuition, sozial-emotionale Kompetenzen und Kollaborationskompetenzen werden hier gelegt. Diese Kompetenzen sind alle von Bedeutung, damit junge Menschen später vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft werden, an dieser teilhaben und sie mitgestalten können. Umso wichtiger ist es, dass Bildungsangebote in dieser Lebensphase einen noch höheren gesellschaftlichen und politischen Stellenwert erhalten. Im Sinne von Prävention ist dies sehr wichtig, da sonst die volkswirtschaftlichen Kosten steigen werden. Kinder mit suboptimalen Startbedingungen müssen früh gefördert werden und Unterstützungsleistungen erhalten. So können beispielsweise die Kosten für Transferleistungen im Erwachsenenalter minimiert werden. Der Return-On-Invest im Bereich der frühkindlichen Bildung ist mit 6-10 Prozent besonders hoch¹.

Bildung ist als ganzheitliches Konzept zu verstehen, in dem Bildungsprozesse für alle Lebensphasen entwickelt und angeboten werden. Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg möchte mit diesem Positionspapier deshalb die ganzheitliche Betrachtung von Bildung für unterschiedliche Zielgruppen und Lebensphasen fokussieren.

Paritätisches Bildungsverständnis

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg steht für Vielfalt, Offenheit, Toleranz und Chancengerechtigkeit. Diese Leitlinien bestimmen auch unser Bildungsverständnis. Wir sind davon überzeugt, dass jede Person individuelle Fähigkeiten besitzt bzw. entwickeln kann. Hierfür sind jedoch dauerhafte Unterstützungsleistungen auf dem lebenslangen Bildungsweg vonnöten. Dem Individuum müssen Räume für Begegnungen mit der Welt und anderen Menschen ermöglicht werden, weil hier Lernprozesse entstehen, die durch formale Bildungssettings nicht immer abgedeckt werden können.

Im Sinne der Ganzheitlichkeit geht der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg in seinem Bildungsverständnis stets von einer Bildung der Persönlichkeit aus. Um Persönlichkeit gedeihen und wachsen zu lassen, reicht es nach unserer Sicht nicht aus, in Bildungsinstitutionen reines Faktenwissen zu fördern sowie zu lehren und zu lernen. Vielmehr braucht es andere Lehr-Lern-Settings und neue innovative Bildungsansätze. Die Lernenden sollen dabei unterstützt werden, persönliches Interesse zu entwickeln, da dies schlussendlich zu einer individuellen Kompetenzentwicklung führt. Aus diesem

Grund sprechen wir uns für Individualisierung, Diversität und Inklusion in der Bildung aus. Um dies zu gewährleisten, braucht es eine hohe Qualität bei der Initiierung von Lehr-Lern-Prozessen und entsprechend höhere monetäre Ressourcen, die den unterschiedlichen Bildungsbereichen zur Verfügung gestellt werden. Dies ist vor allem auch wichtig, da gute Bildung in Baden-Württemberg immer noch vom Geldbeutel des Lernenden oder der Eltern abhängt. Um diese sozialen Unterschiede auszugleichen und wirkliche Chancengerechtigkeit herzustellen, muss mehr Geld und Qualität in die frühkindliche und schulische Bildung sowie die Erwachsenenbildung/Weiterbildung investiert sowie neue innovative Wege gegangen werden.

Grundsätze und Forderungen für ein Paritätisches Bildungsverständnis

Die Grundlage für das paritätische Bildungsverständnis stellen die nachfolgenden Grundsätze dar, die auf dem Weg zu einer qualitativen und ganzheitlichen Bildung aus unserer Sicht mitbedacht werden müssen.

Diversität

Diversität bezeichnet gemäß Artikel 3 des Grundgesetzes die Vielfalt der Menschen in einer Gesellschaft unter den Gesichtspunkten von Alter, Behinderung, Geschlecht, ethnischer Herkunft, Weltanschauung oder Religion und sexueller Orientierung. Die Europäische Union hat Diversität in Artikel 21 der Charta der Grundrechte als politisches Konzept formuliert. Gemäß dieser Charta der Grundrechte und dem Diversity-Ansatz im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) soll Chancengleichheit für Gruppen hergestellt werden, die aufgrund unterschiedlicher Merkmale Benachteiligung erfahren. Dabei sollen Verschiedenheiten wertgeschätzt, als Ressource begriffen und die Einzigartigkeit von Individuen betont werdenⁱⁱ.

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg fordert, dass Vielfalt bei der Ausgestaltung des Bildungssystems und der Umsetzung von Bildungsprozessen im Blick behalten wird und als globale Handlungsleitlinie dient. Lehr-Lern-Settings müssen differenz- und vielfaltsbezogen gestaltet sein. Es ist wichtig, dass gesonderte Angebote in den Themenbereichen Gender, Sexuelle Vielfalt, Toleranz und Diskriminierung gefördert werden. Weiterhin ist es unserer Meinung nach wichtig, dass Herkunftskompetenzen und Multilateralität anerkannt werden.

Inklusion

Das Konzept der Inklusion beinhaltet die uneingeschränkte Teilhabe aller in einer Gesellschaft lebenden Menschen. In Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention ist die „inklusive Bildung“ besonders stark hervorgehoben. Gemäß Artikel 24 UN BRK soll es der Normalfall sein, dass Kinder und Jugendliche „nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden“ⁱⁱⁱ. Gerade in der frühkindlichen und schulischen Bildung ist Baden-Württemberg noch weit von einem inklusiven Bildungssystem entfernt. Es werden zwar mehr Kinder mit Behinderung an allgemein-bildenden Schulen unterrichtet als vor zehn Jahren, trotzdem weist Baden-Württemberg im Bundesdurchschnitt eine der höchsten Exklusions- und eine der niedrigsten Inklusionsquoten^{iv} auf.

*Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg spricht sich dafür aus, dass Inklusion im Bildungsbereich ernst genommen wird und Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention sowie inklusive Bildung vollumfänglich umgesetzt werden. Die Rahmenbedingungen müssen zur Zielerreichung adäquat angepasst werden. Es bedarf einer größeren Barrierefreiheit im Hinblick auf den Zugang zu Bildung, zum Beispiel durch einen flächendeckenden Einsatz von (Gebärden-)Dolmetscher*innen, Sonderpädagog*innen für alle Inklusionsklassen und den Einsatz von einfacher Sprache. Inklusion kann nur*

gelingen, wenn behinderte junge Menschen eine Gleichbehandlung gegenüber nicht behinderten Kindern und Jugendlichen erfahren. Aus diesem Grund halten wir ein inklusives SGB VIII für zwingend notwendig. Zusätzlich fordern wir Verbesserungen bei der Finanzierung und den Rahmenbedingungen im Bereich der Schulbegleitung und -assistenz, da diese einen wichtigen Bestandteil inklusiver Bildung darstellen.

Chancengerechtigkeit

Der Begriff Chancengerechtigkeit impliziert, dass keine herkunftsbedingte Ungerechtigkeit vorhanden ist und bestimmte Bevölkerungsgruppen durch ihre Sozialisation in überproportionalem Maße in Bereiche mit niedrigem Einkommen oder geringem Prestige gedrängt werden. In Baden-Württemberg zeigt sich zwar eine fortdauernde Tendenz zur schulischen Höherqualifizierung, trotzdem sind immer noch Ungleichheiten bezüglich des Bildungserfolges sichtbar und abhängig von der sozialen Schicht, der Bildungsherkunft, dem Geschlecht und der Migrationsbiografie. So verfügten 2015 knapp 31 Prozent der Baden-Württemberger*innen ohne Migrationshintergrund ab 25 Jahren über das Abitur und die Fachhochschulreife, nur 1,2 Prozent hatten keinen Schulabschluss. Bei der Bevölkerungsgruppe, die einen Migrationshintergrund aufweist, haben 28 Prozent die Fachhochschul- oder Hochschulreife, jedoch verfügten in dieser Gruppe fast 13 Prozent über keinen Schulabschluss^v. Auch Kinder und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Familien besuchen auffallend selten das Gymnasium^{vi} oder eine Universität^{vii}. Neben der frühkindlichen und schulischen Bildung zeigen sich etwa Ungleichheiten beim Zugang zu Bildung sowie in der Nutzung von Angeboten in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung.

*Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg vertritt die Auffassung, dass Bildungschancen nicht von der sozialen Herkunft und dem sozioökonomischen Status der Eltern abhängen dürfen. Es muss eine höhere Durchlässigkeit im Bildungssystem geben. Bildungswege dürfen nicht vorzeitig durch ein selektives dreigliedriges Schulsystem eingeschränkt werden. Wir fordern ein Recht auf Ausbildung, Durchlässigkeit und eine zweite Chance. Hier plädieren wir auch besonders für die Anwendung des § 13 SGB VIII, soweit junge Menschen durch Regelangebote wie beispielsweise die BerEb^{viii} oder das AVDual^x keine hinreichende Perspektive auf Berufsausbildung und berufliche Integration erreichen können. Weiterhin müssen für Schulabbrecher*innen und Schuldistanzierte gesonderte Angebote geschaffen werden. Im Bereich der Erwachsenenbildung/Weiterbildung muss es zu einem Ausbau der Angebote für sozialbenachteiligte Menschen kommen. Diese müssen vom Land finanziell gefördert werden, damit für Bildungsträger vermehrt Anreize geschaffen werden, solche Angebote zu entwickeln und anzubieten. Besonderen Bedarf sehen wir hier in den Bereichen Alphabetisierung und Digitale Kompetenz.*

Digitalisierung der Bildung

Einige Expert*innen vertreten die Auffassung, dass die Digitalisierung im Bildungsbereich unter Umständen zu mehr Chancengerechtigkeit beim Bildungserfolg beitragen kann^x. Durch die Corona-Krise wurde eindrücklich aufgezeigt, dass sich die Digitalisierung (von Bildungsprozessen) in Baden-Württemberg leider noch in einem ausbaufähigen Zustand befindet und Ungleichheiten beim Zugang zu Bildung weiter verstärkt werden.

Aus diesem Grund fordern wir als PARITÄTISCHER Baden-Württemberg einen Ausbau der Breitband-Internetverbindungen in allen Regionen, die hier Bedarf haben. Dies ist zwingend notwendig, um die technische Voraussetzung für die Digitalisierung im Bildungsbereich zu legen. Weiterhin fordern wir eine Bereitstellung von Weiterbildungsbudgets für alle Fachkräfte im Bildungsbereich – angefangen in der frühkindlichen Bildung über die schulische Bildung bis hin zu institutioneller Erwachsenenbildung. Gut ausgebildete Fachkräfte sind die Basis, um den Lernenden digitale Kompetenzen zu vermitteln. Gerade junge Menschen haben zwar häufig eine Affinität zu digitalen Medien, die in der Freizeit genutzt werden. In Zeiten von Homeschooling hat sich jedoch gezeigt,

dass ein Teil der Zielgruppe stellenweise mit der Nutzung der unterschiedlichen digitalen Medien überfordert war oder nur begrenzt Zugang zum Internet hatte und dementsprechend vom Fernunterricht nicht erreicht werden konnten. Aus diesem Grund fordert der PARITÄTISCHE, dass bedarfsgerechte Angebote etabliert und gefördert werden, um den jungen Menschen die nötige digitale Kompetenz zu vermitteln. Im Bereich der schulischen Bildung fordern wir einheitliche Standards für den Fernunterricht und zusätzliche Unterstützungsleistungen für junge Menschen aus sozial benachteiligten Familien. Ebenso ist eine angemessene Ausstattung der Schulen mit geeigneter Hard- und Software wichtig.

Lebenslanges Lernen

Das derzeitig vorherrschende Konzept des Lebenslangen Lernens (LLL) geht vor allem auf die UNESCO und ihre „Agenda for the Future“ zurück. Dieses wurde in den späten 1990er Jahren entwickelt und zu einem globalen Leitziel in der internationalen und europäischen Bildungspolitik. Das Lebenslange Lernen beinhaltet formale, nonformale und informelle Lernprozesse der unterschiedlichen Lebensphasen^{xi}. Dabei denkt das Konzept des LLL die Kompetenzentwicklung und Förderung der Lernenden von der Kindheit bis zum hohen Alter mit. Lebenslanges Lernen setzt auch eine Grundhaltung beim Lernenden voraus: Aufgrund der Anforderungen der heutigen Zeit, mit ihren schnellen Veränderungen, sind wir als Lernende auch in allen Lebensphasen gefordert, uns neues Wissen anzueignen, um im Berufsleben und der Freizeit nicht den Anschluss zu verlieren und mit der neuen Komplexität umzugehen.

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg setzt sich mit diesem Positionspapier für gute Bildung in allen Lebensphasen ein. Das Konzept des Lebenslangen Lernens ist eine Grundvoraussetzung für unser Bildungsverständnis. Um das Konzept vollumfänglich umzusetzen, ist eine auskömmliche Finanzierung für alle Bildungsangebote vonnöten. Weiterhin dürfen lebenslange Lernangebote nicht nur für höherqualifizierte eine Möglichkeit zur (Weiter-) Bildung darstellen, wie es derzeit oft noch ist. Vielmehr müssen von der Politik Anreize geschaffen werden, dass Bildungsträger auch Angebote für Menschen anbieten, die eine geringe Bildungsaffinität aufweisen, auch weil diese in ihrer Bildungsbiografie eher negative Erfahrungen mit dem Bildungssystem gemacht haben. Zudem setzt sich der PARITÄTISCHE für ein Recht auf lebenslanges Lernen für Menschen mit Behinderung ein. Im Sinne von Inklusion muss geprüft werden, inwiefern gemeinsame Lernorte für Menschen mit und ohne Behinderung außerhalb des formalen Bildungssystems entstehen können und welche Themen und Bildungsinhalte sich hierfür anbieten.

Globale Forderung: Gute Bildung braucht Geld! - Auskömmliche Finanzierung aller Bildungsbereiche

Es wurde schon mehrfach thematisiert, dass gute Bildungsangebote eine auskömmliche Finanzierung brauchen. Um eine qualitativ hochwertige Bildung und die oben genannten Aspekte zu ermöglichen und sicherzustellen, müssen die Bildungsausgaben sukzessive erhöht werden. Zwar steigen die Bildungsausgaben in Deutschland seit zehn Jahren von Jahr zu Jahr an, gemessen am BIP sind die Bildungsausgaben jedoch mit 6,5 Prozent weiterhin unter dem EU- und OECD-Durchschnitt^{xii}. Im Jahr 2019 lag Baden-Württemberg mit Ausgaben von 9.800 € pro Schüler/in und Student/in im bundesweiten Vergleich zwar an sechster Stelle, aber nur knapp über dem Bundesdurchschnitt von 9.700 €.

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg fordert, dass die Bildungsausgaben in Baden-Württemberg insgesamt erhöht werden und im gesamten Bildungsbereich Strukturen anstatt Projekte

finanziert werden. Weiterhin fordern wir eine bedarfsorientierte Reformierung des Bildungs- und Teilhabepaketes, um mehr Chancengerechtigkeit herzustellen und Exklusion zu vermeiden.

Bildung im PARITÄTISCHEN bedeutet:



Querverweise / Literatur

- ⁱ Vgl. Pauen (2017): Wie lernen Kleinkinder? Entwicklungspsychologische Erkenntnisse und ihre Bedeutung für Politik und Gesellschaft (<https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunft-bildung/256736/entwicklungspsychologie>, Zugriff am 24.08.2020)
- ⁱⁱ Vgl. Samuelis (2017): Lernen und Lehren in einer Gesellschaft der Vielfalt (<https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/260265/lernen-und-lehren-in-einer-gesellschaft-der-vielfalt>, Zugriff am 03.07.2020)
- ⁱⁱⁱ Vgl. die UN-Behindertenrechtskonvention (2018): Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Hausdruckerei BMAS, Bonn.
- ^{iv} Vgl. Klemm, Klaus i. A. der Bertelsmann Stiftung (2015): Inklusion in Deutschland. Daten und Fakten. Gütersloh.
- ^v Vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017): Bildungsberichterstattung 2017. Migration und Bildung in Baden-Württemberg. Stuttgart.
- ^{vi} Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- ^{vii} Vgl. Statistisches Bundesamt (Destatis) / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) (2018): Datenreport 2018. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- ^{viii} Berufseinstiegsbegleitung
- ^{ix} Ausbildungsvorbereitung dual
- ^x Vgl. Dräger & Müller-Eiselt (2018): Die Digitale Bildungsrevolution. Deutsche Verlags Anstalt.
- ^{xi} Vgl. Tippelt (2018): „Lebenslanges Lernen als Kompetenzentwicklung“ in Hof & Rosenberg (Hrsg.): Lernen im Lebenslauf. Theoretische Perspektiven und empirische Zugänge.
- ^{xii} Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2020): Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.